

PRESSEAUSSENDUNG DER TKI – TIROLER KULTURINITIATIVEN

3. April 2020

Auswirkungen von COVID-19 auf freie Kulturinitiativen in Tirol

Ergebnisse aus Tirol aus der österreichweiten Datenerhebung der IG Kultur Österreich und der Landesorganisationen unter gemeinnützigen Kulturorganisationen

Um erste Daten zu den Auswirkungen der Corona-Maßnahmen auf den Kunst- und Kultursektor zu erhalten, führte die IG Kultur Österreich gemeinsam mit den Landesvernetzungen im Zeitraum vom 19. bis 29. März 2020 eine Umfrage unter den freien Kulturinitiativen in Österreich durch.

Daten zur Umfrage:

Zielgruppe: gemeinnützige Kulturinitiativen in Österreich
Tirol: Mitgliedsinitiativen der TKI – Tiroler Kulturinitiativen

Dauer: 19. – 29.3.2020

Datenauswertung: Österreich: 386 Kulturinitiativen, davon 21 aus Tirol

Kontakt:

TKI: Helene Schnitzer, GF, +43 680 2005464, office@tki.at
IG Kultur Österreich: Yvonne Gimpel, GF, +43 1 503 7120, gimpel@igkultur.at

Ergebnisse aus Tirol

In Tirol haben 21 von 142 Mitgliedsinitiativen der TKI an der Umfrage teilgenommen. Das entspricht 15 % der TKI-Mitglieder. Diese relativ geringe Teilnahme führen wir auf den Umstand zurück, dass sehr viele Kulturinitiativen in Tirol über wenig bis keine professionellen Strukturen verfügen: keine eigenen Veranstaltungs- oder Vereinsräume, kein bezahltes Personal. Sie sind daher von Liquiditätsproblemen aufgrund der Corona-Maßnahmen nicht in dem Ausmaß betroffen wie Kultureinrichtungen mit laufenden Fixkosten. Dennoch ist zu bedenken, dass abgesagte Veranstaltungen nicht nur Konsequenzen für den Kulturverein haben, sondern auch für Künstler*innen, Grafiker*innen oder technisches Personal, die um ihr Einkommen umfallen. Letztere Personengruppen sind in der Umfrage nicht erfasst.

Finanzielle Folgen der Corona-Maßnahmen

„Durch das Veranstaltungsverbot wird das Projekt in der derzeitigen Form nicht mehr durchführbar sein. Ein ordentlicher Abschluss ohne Verluste für den Verein wird angestrebt.“

„Wir schicken alle Mitarbeiter in Kurzarbeit und müssen alle Veranstaltungen bis mindestens Mai verschieben. Die Miete müssen wir leider weiterhin in vollem Ausmaß bezahlen, was uns ganz schnell in die Zahlungsunfähigkeit bringen kann.“

Anonymisierte Zitate aus der Umfrage

Überraschend hoch ist dennoch der finanzielle Schaden, den die 21 an der Umfrage beteiligten Tiroler Kulturorganisationen mit rund 580.000 Euro beziffern – für den Zeitraum bis zum 13. April, dem offiziellen Ende des Veranstaltungsverbots. Blicke die Verkehrsbeschränkung bis Juli 2020 aufrecht, würde sich der Betrag auf nahezu 1 Mio. Euro verdoppeln. Diese Zahlen lassen erahnen, wie hoch die finanziellen Folgen für die gesamte Tiroler Kunst- und Kulturszene – einschließlich der institutionellen Kultureinrichtungen und der im Kultursektor tätigen Einzelpersonen – sein müssen.

Interessant ist auch, wie sich die aufgrund des Veranstaltungsverbots fehlenden Einnahmen zusammensetzen: Den Kulturbetrieben fehlen nicht nur Eintrittserlöse aus abgesagten Veranstaltungen, sondern auch Gelder von Sponsoren. Wirtschaftsbetriebe haben einerseits ebenfalls mit den wirtschaftlichen Folgen der Pandemie zu kämpfen, andererseits können Veranstalter*innen mangels Öffentlichkeit die Sponsoringverträge nicht einhalten. Zudem fehlen Einnahmen aus ebenfalls geschlossenen Gastronomiebetrieben oder aus Raumvermietungen an Dritte. Die kulturpolitische Strategie der letzten Jahrzehnte, die Förderquote möglichst gering zu halten und die Kulturbetriebe dazu zu verpflichten, Eigenmittel zu erwirtschaften, erweist sich

spätestens jetzt in der Krise als Falle: Je höher der Eigenfinanzierungsgrad der Kultureinrichtung, desto höher das Risiko, zahlungsunfähig zu werden.

Ein weiterer Grund für die prekäre finanzielle Lage der Kulturbetriebe in Zeiten der Krise ist der Umstand, dass die meisten von ihnen keine finanziellen Rücklagen bilden (dürfen). Rücklagen aus Förderungen verbietet das Tiroler Kulturförderungsgesetz und nicht selten werten Fördergeber selbst erwirtschaftete Rücklagen als „Überschuss“, der eine Kürzung von Subventionen rechtfertigt.

Konsequenzen der Corona-Maßnahmen für Veranstaltungen und Personal

In nur einem Monat bis zum offiziellen Ende des Veranstaltungsverbots am 13. April müssen die befragten Tiroler Initiativen 253 Kulturveranstaltungen absagen, verschieben oder neu konzipieren. Davon sind 248 Arbeitsverhältnisse betroffen – freie Dienstnehmer*innen und Werkverträge eingerechnet.

Obwohl einige der Kulturinitiativen von der Möglichkeit der Kurzarbeit Gebrauch machen, halten die meisten die bisherigen Unterstützungsmöglichkeiten – wie eben Kurzarbeit oder die Stundung von Sozialversicherungsbeiträgen und Steuervorauszahlungen oder Kredithaftungen – für nicht passend oder unzureichend.

Gewünscht werden vor allem konkrete finanzielle Hilfsmaßnahmen und Rechtssicherheit in Bezug auf Förderungen.

Was ist konkret zu tun?

Aus den Ergebnissen der Umfrage und aus Rückmeldungen in zahlreichen Gesprächen ergeben sich für die TKI die folgenden Schlüsse und notwendigen Maßnahmen:

- **Härtefonds (bei der WKÖ angesiedelt)**
Der Ankündigung, den Härtefonds auch für NPOs zu öffnen, müsstend dringend Taten folgen! Gemeinnützige Kulturvereine und -institutionen brauchen nach drei Wochen Unsicherheit endlich finanzielle Unterstützung, um nicht in die Insolvenz zu schlittern.
- **Härtefonds in Tirol für Wirtschaft, Tourismus und Kultur**
Auch in Tirol fehlen bis dato Richtlinien für den von LH Günther Platter angekündigten Härtefonds. Es muss gewährleistet sein, dass für Kulturbetriebe, Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen, die andere staatliche Unterstützungsmaßnahmen nicht in Anspruch nehmen können, ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um ihre Existenz zu sichern. Kein Tiroler Kulturverein darf in Konkurs gehen!

- **Arbeitsstipendien und andere konkrete Maßnahmen**

„So gesehen ist der Schaden weniger finanzieller, sondern insbesondere künstlerischer Natur. Durch den Wegfall von Proben und Auftritten ist die künstlerische Tätigkeit völlig lahmgelegt.“

Anonymisiertes Zitat aus der Umfrage

In Salzburg und Wien gibt es bereits Arbeitsstipendien, die es Künstler*innen und Kulturarbeiter*innen ermöglichen, bezahlterweise im Arbeitsprozess zu bleiben und an künftigen Projekten zu arbeiten. Der Ausbau von Atelierförderungen ist ebenso hilfreich wie der vorübergehende Erlass von Mieten für Kultureinrichtungen in Immobilien der öffentlichen Hand. Die TKI steht gerne zur Verfügung, um konkrete Sofortmaßnahmen mitzugestalten.

- **Planungs- und Rechtssicherheit**

„Zum aktuellen Zeitpunkt ist noch nicht absehbar, wie groß das Ausmaß sein wird. Wir arbeiten mit unglaublich vielen Unbekannten. Rechtlich sind viele Dinge nicht klar geregelt, können daher auch nicht kalkuliert werden.“

„Wenn wir jetzt aber weniger Produktionen machen können (weil einfach zu wenig Zeit im Herbst ist), wissen wir nicht, ob wir einen Teil der Förderungen zurückzahlen müssen.“

Anonymisierte Zitate aus der Umfrage

Die Unmöglichkeit zu planen und die damit verbundene Rechtsunsicherheit macht den Kulturinitiativen derzeit sehr zu schaffen. In Tirol fehlt – anders als in anderen Bundesländern – die verbindliche Zusage, belegbare Kosten für abgesagte Veranstaltungen und Projekte anzuerkennen und auf eine Rückforderung von zugesagten Förderungen zu verzichten. Dies erhöht die Unsicherheit für Kulturvereine und ihre ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder, die mit ihrem privaten Vermögen haften, ungemain.

- **Kulturkonjunkturpaket**

In anderen Politikfeldern gab es sie in Tirol bereits – Konjunkturpakete. Das Kulturbudget für die freie Szene hingegen hat in den letzten Jahren allein durch die Inflation eine permanente Wertminderung erfahren. Um die kulturelle Vielfalt in Tirol auch nach der Corona-Krise zu erhalten und Kulturbetriebe krisenresistenter zu machen, ist eine echte Investition in Kunst und Kultur unabdingbar.